

Pflaster für hohe Ansprüche

Renovierung eines alten Gutshofes in Suttendorf



Renovierter Gutshof in Suttorf:
Das rund 1200 m² große Zufahrtsgelände musste mit einem neuen Pflasterbelag für Transporte bis 12 t ausgelegt werden.

Fotos: Arena

Ein historisches Bauernhaus ist nicht nur der Traum vieler Privatleute. Auch Firmen schätzen zuweilen die Atmosphäre und das Platzangebot vormals landwirtschaftlicher Anwesen. Bei der Umnutzung gilt es, die notwendigen Funktionen mit einer denkmalgerechten Gestaltung in Einklang zu bringen. Wie dies gelingen kann, zeigt ein Objekt bei Hannover.



In Suttorf nahe Hannover hatte eine auf Beleuchtungstechnik spezialisierte Firma einen stattlichen Gutshof erworben und renoviert. Die beiden Inhaber wollten das Bauernhaus teilweise mit ihren Familien bewohnen. Im ehemaligen Wirtschaftskomplex sollten Büros und Werkstätten untergebracht sein. Die weitläufigen Außenräume boten ideale Voraussetzungen, um neben Zufahrt und Parken für die Mitarbeiter sowie Besucher auch den Lieferverkehr aufnehmen zu können. Dazu musste der 1200 m² große Erschließungshof für eine Belastung bis zu 12 t ausgelegt werden. Die insgesamt zu befestigende Fläche betrug sogar 2100 m². Demzufolge hatte die Art der Bodenbeläge entscheidende Auswirkung auf die Anmutung des Hofensembles. Altes Kopfsteinpflaster wäre zwar in dem Ambiente typisch, aber für die vielfältigen Transporte zwischen den Gebäuden nicht geeignet. Deshalb entschied sich die mit der Planung beauftragte Landschaftsarchitektin Birgit Hammerich für das Betonprodukt „Arena“. Die unregelmäßigen, etwas abgerundeten Steine greifen eine alte Pflastertradition auf:

Sie ähneln Flusskieseln oder kleinen Findlingen, die gespalten wurden, um eine ebene Oberseite zu bekommen. Die verschiedenen Formate ermöglichen ein variantenreiches Zusammenspiel. Vom Wildpflaster über geradlinige Geometrien und beliebig geschwungene Verläufe bis hin zu geschlossenen Kreisen ist alles machbar.

Gute Versickerungseigenschaften

Für den Gutshof wurde eine Steinmischung in schattierten Grautönen gewählt. Sie bietet ein lebhaftes und doch homogenes Bild. Der Boden wird dadurch nicht versiegelt, denn aufgrund des hohen Fugenteils können Niederschläge zügig in der Fläche versickern. Auch Rasenfugen sind möglich. Dies ist bei den zwölf Stellplätzen der Fall. Sie wurden in den Randbereichen des Geländes angeordnet, um den Blick auf die Fachwerkfassade des Gebäudes freizuhalten. Der Grasbewuchs verwischt die Grenze zum benachbarten Grün. So ließen sich mit demselben Befestigungsmaterial differenzierte Ansprüche berücksichtigen, ohne die Einheit des Ganzen zu gefährden.

Mit dem Beton-Pflasterbelag „Arena“ können Flächen unterschiedlicher Funktionen materialgleich befestigt werden. Hier sind die Fugen der Stellplätze begrünt und leiten so zur angrenzenden Vegetation über.